

Protokoll Nr. 90

90. Delegiertenversammlung des Schweizer Bauernverbandes

Donnerstag, 24. November 2022, Kursaal Bern, Bern

| | |
|-----------|--|
| Vorsitz | Markus Ritter, Präsident |
| Protokoll | Annette Baeriswyl |
| Anwesende | 354 stimmberechtigte Delegierte, davon 89 Mitglieder der Landwirtschaftskammer und Medienvertreter |

Traktanden

1. **Begrüssung und Eröffnungsrede des Präsidenten**
2. **Wahl des Versammlungsbüros und der Stimmzählenden**
 - 2.1. Feststellen der Präsenz
3. **Protokoll der 89. Delegiertenversammlung vom 18. November 2021**
4. **Anträge der Delegierten**
5. **Berichterstattung**
 - 5.1. Jahresbericht 2021 & Genehmigung
 - 5.2. Rückblick & Verdankung Massentierhaltungsinitiative
 - 5.3. Ehrung GewinnerInnen SwissSkills 2022
6. **Finanzierung SBV**
 - 6.1. Genehmigung des angepassten Finanzierungsreglements
 - 6.2. Genehmigung der Flächenbeiträge 2023
7. **Ersatzwahlen LAKA für die laufende Amtsperiode 2020 – 2024**
8. **Agrarpolitik – aktueller Stand**
9. **«Weitblick» auf unsere Landwirtschaft im 2050, Vorstellung durch die JULA**
10. **Anstehende Initiativen, welche die Landwirtschaft betreffen**
 - 10.1. Landschaftsinitiative & indirekter Gegenvorschlag
 - 10.2. Biodiversitätsinitiative & indirekter Gegenvorschlag
11. **Kampagne «Perspektive Schweiz» für die Eidg. Wahlen 2023**
12. **Tätigkeitsprogramm & Schwerpunkte 2023**
13. **Verleihung der Medienpreise des Schweizer Bauernverbandes**
14. **Verschiedenes**

1. Begrüssung und Eröffnungsrede des Präsidenten

Liebe Delegierte des Bauernverbands,
Geschätzte Bäuerinnen und Bauern,
Werte Anwesende

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Sie haben es sicher bemerkt: Die diesjährige Delegiertenversammlung ist etwas anders. So hat Sie Musik in den Saal begleitet. Der Grund: Der Schweizer Bauernverband feiert dieses Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wollen wir auch heute würdig begehen. Dabei ist es uns wichtig, nicht nur auf die Geschichte zurück, sondern auch nach vorne zu schauen. Und wer könnte das besser als die junge Generation, die ihr Leben und Wirken noch vor sich hat? Unsere heutige Delegiertenversammlung wird deshalb von Mitgliedern der Junglandwirtekommission des SBV mitgestaltet und mitgeprägt. Ich danke an dieser Stelle allen, die sich einbringen werden und bei den Vorbereitungen geholfen haben.

Der Bauernverband wurde am 7. Juni 1897 gegründet, um die Interessen der Schweizer Bauernfamilien zu bündeln und sich für sie einzusetzen. Damals gab es in der Schweiz rund 250'000 Bauernbetriebe. Die Landwirtschaft war ein essenzieller Wirtschaftszweig und Arbeitgeber. Heute haben wir weniger als 50'000 Betriebe. Doch ihre Sorgen sind in vielen Bereichen nach wie vor recht ähnlich. Allen voran der Druck auf die Produzentenpreise durch günstige Importe. Geeinte Interessen sind nach wie vor das Erfolgsrezept, wie sich bei unserer Überzeugungsarbeit im Parlament oder bei Abstimmungen immer wieder zeigt. Dort wo die Landwirtschaft sich einig ist, ist sie auch erfolgreich.

Die jüngere Geschichte der Schweizer Landwirtschaft und des Bauernverbands sind entsprechend miteinander verflochten. Wichtige Eckpunkte, wie die Lebensmittelkrisen in den Weltkriegen, sind aus dem kollektiven Bewusstsein verschwunden. Lebensmittel sind in der reichen Schweiz jederzeit im Überfluss vorhanden. Doch weltweit ändert sich die Situation wieder. Infolge des Kriegs in der Ukraine hat der Hunger zugenommen und viele arme Länder wissen nicht, wie sie ihre Bevölkerung ernähren sollen. Generell bekommt die Ernährungssicherheit wieder neues Gewicht. Die Menschheit wächst und die Flächen sind begrenzt, respektive bereits knapp. Grosse Länder wie China kaufen sich weltweit Agrarland zu. Dazu kommen neue Unsicherheitsfaktoren wie der Klimawandel und damit verbunden mehr extremere Wetterereignisse wie lange Trockenzeiten. Davon bekamen wir dieses Jahr ebenfalls unseren Anteil ab und das wird nicht das letzte Mal sein. Darauf müssen wir uns wappnen. Und – soweit es in unserer Branche mit den vielen biologischen Prozessen und der Abhängigkeit vom Konsum möglich ist – auch unseren Beitrag zur Reduktion der Emissionen leisten.

Die Landwirtschaft und ihre Leistungen gewinnen also an Bedeutung. Auch wenn es in unserem Land mit dem hohen Wohlstand-Standard wohl länger als anderswo dauert, bis diese Erkenntnis in den Köpfen aller Menschen und speziell der Behörden ankommt. Ich hoffe wirklich nicht, dass es dafür einen Notstand mit zu wenig Essen braucht. Denn dann hätten wir innerhalb weniger Stunden schlicht und einfach Anarchie. Ich habe auch grosse Mühe damit, dass es Kreise gibt, die sich lieber auf die Versorgung mit importierten Lebensmitteln verlassen. Nicht nur, weil das Risiken beinhaltet. Sondern vielmehr, weil es auch ökologisch unsinnig ist. Bereits heute fällt unser konsumbedingter ökologischer Fussabdruck zu drei Vierteln im Ausland an. Das liegt am längeren Transport, aber auch daran, dass die Schweizer Landwirtschaft eben doch nachhaltiger ist. Es ärgert mich masslos, dass gewisse Kreise behaupten, in der Landwirtschaft herrsche Stillstand: Unterdessen stellen wir fast einen Fünftel unserer Flächen für die Förderung der Biodiversität zur Verfügung. Der Einsatz von Antibiotika ging bei den Nutztieren in den letzten 12 Jahren um 60 Prozent zurück – in der Humanmedizin steigt er. Auch bei den Pflanzenschutzmitteln sind die Entwicklungen enorm. So enorm, dass unterdessen schon gar keine Mittel mehr da sind, um die Kulturen vor gewissen Krankheiten und Schädlingen zu schützen.

Dass wir es nicht so schlecht machen, zeigte das Vertrauen, dass uns die Stimmbevölkerung mit dem klaren Nein zur Massentierhaltungsinitiative ausgesprochen hat. Das Argument, dass die Schweizer Tierhaltung weltweiten Vorbildcharakter hat, überzeugte viele, Nein zu stimmen. Zusammen mit der Tatsache, dass das entsprechende Angebot bereits da ist und nur darauf wartet, vermehrt zum Zug zu kommen. Tierwohl ist ein wichtiges Verkaufsargument für uns. Deshalb engagieren wir uns dafür, dass wir dieses über die Absatzsteigerung von besonders tierfreundlich produzierten Lebensmitteln weiter erhöhen können. Aber wir weigern uns, das Pferd von hinten aufzuzäumen! Aus diesem Grund ist es wichtig, dass in der künftigen Agrarpolitik nicht mehr nur die Landwirtschaft im Fokus steht, sondern die ganze Wertschöpfungskette bis hin zum Konsum. Denn nur so entstehen Perspektiven für die Bauernbetriebe, bei denen auch der wirtschaftliche und soziale Aspekt stimmt. Junge Leute – und wir haben heute neben den Vertretern der Junglandwirtekommission auch die Gewinnerinnen und Gewinner der SwissSkills bei den verschiedenen Berufen hier – steigen doch nicht in einem Beruf ein, bei dem sie zwar

viel arbeiten, aber keinen anständigen Stundenlohn generieren können! Die Landwirtschaft lebt nicht von den Direktzahlungen – auch wenn das in der Bevölkerung viele meinen. Sie lebt von einem kostendeckenden Preis für ihre Produkte. Und dieser muss weiter steigen, denn sonst sind die enorm gestiegenen Produktionskosten nicht gedeckt. Hier müssen wir alle und jede Stufe in der Wertschöpfungskette weiter hart dranbleiben! Wir reden von einer weiteren notwendigen Erhöhung im nächsten Jahr von ungefähr 10 Prozent. Denn dann kommt die parlamentarische Initiative Absenkpfad zur Umsetzung, die Mehraufwände und Mindererträge mit sich bringt. Leistungen fordern kann man immer, aber man muss sie dann auch bezahlen. Und damit spreche ich ganz direkt die Lebensmittelindustrie und Grossverteiler an. Diese stimmen in der politischen Debatte regelmässig in den Chor derjenigen ein, die ständig mehr Auflagen für die Landwirtschaft einfordern. Nun sollen sie den Beweis erbringen, dass sie ihren Anteil ebenfalls leisten und uns anständig für die von ihnen mitgeforderten Mehrleistungen entschädigen!

Ich gehe nicht auf die weiteren politischen Themen ein, denn vieles kommt im Verlauf der Versammlung noch zur Sprache. Dieses Jahr bin ich nicht der Einzige, der Sie, liebe Delegierte, begrüsst. Wie eingangs erwähnt, feiern wir unseren Geburtstag. Die einheimische Landwirtschaft hat sich in den letzten 125 Jahren enorm verändert. Wo wir nach den nächsten 125 Jahren stehen, können wir uns in unseren fantasievollsten Träumen nicht oder kaum vorstellen. Ich wünsche mir aber, dass es dem Schweizer Bauernverband und seinen Mitgliedorganisationen gelingt, die Bauernfamilien weiterhin auf dem Weg zu begleiten und erfolgreich zu unterstützen. Wir können nicht alles verhindern. Aber zumindest das Tempo der Veränderungen so weit drosseln, dass unsere Bauernfamilien die nötige Anpassungszeit erhalten. Und wie gesagt: Ich bin überzeugt, dass die Zeit für uns arbeitet. Die weltweite ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln gehört zu den grossen Herausforderungen der Zukunft!

Und so dürfen wir heute mit Optimismus unseren 125. Geburtstag feiern. Damit eröffne ich die heutige Delegiertenversammlung und heisse Sie alle sehr herzlich willkommen!

Markus Ritter übergibt das Wort an die Junglandwirte, welche ebenfalls, anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums, die Anwesenden in allen vier Landessprachen begrüssen.

Ursin Gustin (rätoromanisch)

Geschätzte Delegierte, geschätzte Gäste, Es ist mir eine Ehre, Sie im Namen der Junglandwirte in meiner Muttersprache, dem Rumantsch Sutsilvan begrüssen zu dürfen. Ich habe für Sie einen Korb voller Bündner Spezialitäten nach Bern mitgebracht. Dieser steht symbolisch für die vielfältige Lebensmittelversorgung, zu welcher wir Bündner Junglandwirtinnen und Junglandwirte wesentlich beitragen. In dem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen interessanten und abwechslungsreichen Tag und hoffe, wir setzen uns gemeinsam für die Anliegen aller Landwirte ein.

Leana Waber (deutsch)

Als Junglandwirtinnen und Junglandwirte haben wir den grössten Teil unserer Wirkenszeit vor uns. Lasst uns also zum 125-jährigen Jubiläum des SBV nach vorne schauen: Dazu habe ich ein «Tschauiptraktor» - symbolisch für den technischen Fortschritt, mitgenommen. Zusammen mit Ihnen, sind wir Jungen gewillt, die kommenden Herausforderungen und Chancen anzunehmen. Mit Hilfe des technischen Fortschritts, fairen Rahmenbedingungen und einer Branche, die zusammenhält und sich gegenseitig unterstützt. Als Bindeglied zwischen uns Bauernfamilien aus allen Landesteilen dient seit 125 Jahren der SBV. In diesem Sinne bedanke ich mich bei ihm für 125 Jahre starke Arbeit.

Damien Rey (französisch)

Eine Devise von uns jungen Bauern ist es, nach vorne zu schauen, in die Zukunft zu blicken. Nichtsdestotrotz werfen wir heute einen Blick zurück. Der SBV hat die Bauernfamilien während vielen Veränderungsphasen begleitet. Namentlich auch bei der Entwicklung der administrativen Aufgaben, symbolisiert durch diese Schubkarre. Trotz vieler Entwicklungen bleibt die Rolle und Aufgabe der Bauernfamilien die gleiche. Nämlich, Lebensmittel für die Bevölkerung zu produzieren, wie dies in der Bundesverfassung verankert ist, aber auch die Erbringung vielseitiger weiterer Dienstleistungen.

Wir wünschen uns, dass uns der SBV weiterhin begleitet und Rahmenbedingungen schafft, die uns motivieren, unser Metier weiterhin so pflichtbewusst auszuüben. Unser Ziel ist es, unsere Betriebe an die nächste Generation weitergeben zu können. Dies mit Horizont 2050, mit einer Situation, die ihnen Perspektiven gibt und einer Schubkarre, die hoffentlich nur noch halb so viele Ordner trägt wie heute.

Alvaro Forni (italienisch)

Ich spreche für die Tessiner JULA, die es erst seit einem Jahr gibt. Wir sind jedoch stolz darauf, dass wir auf der Vergangenheit des SBV aufbauen können. Wie alle Junglandwirte, sind wir voller Hoffnung, dass wir unsere Projekte und Ideen verwirklichen können. Wir werden uns nicht scheuen, innovative Lösungen zu nutzen, um Probleme zu lösen und uns das Leben leichter zu machen. So wie es mit einer Drohne der Fall sein kann. Wir sind zuversichtlich, dass wir dank 125 Jahren Erfahrung und den Entscheidungen, die von uns allen getroffen werden, den Jungen die Zukunft in der Schweizer Landwirtschaft ebnen.

Im Namen der JULA heissen wir Sie herzlich Willkommen zur Delegiertenversammlung 2022.

Markus Ritter lobt das Engagement der jungen Leute, für die es sich lohne zu kämpfen und Perspektiven und faire Rahmenbedingungen zu schaffen.

2. Wahl des Versammlungsbüros und der Stimmenzählenden

Chefstimmenzähler: Martin Goldenberger
Protokoll: Annette Baeriswyl
Übersetzung: Tatjana Zalka & Thea Scherzler

Als Stimmenzählende werden vorgeschlagen:

Sektor 1: Urs Weiss, Kleintiere Schweiz
Sektor 2: Thomas Kempf, Suisseporcs
Sektor 3: Franz Hagenbuch, Swiss Beef
Sektor 4: Edgar Kupper, Solothurner Bauernverband
Sektor 5: Doris Marti, Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband
Sektor 6: Sandra Macherel, Union des Paysans fribourgeois

Die Mitglieder des Versammlungsbüros und die StimmenzählerInnen werden einstimmig gewählt.

2.1. Feststellen der Präsenz

Es sind 354 stimmberechtigte Delegierte anwesend, davon 89 Mitglieder der Landwirtschaftskammer. Das absolute Mehr beträgt 178 Stimmen. Das absolute Mehr der LAKA beträgt 45 Stimmen.

3. Protokoll der 89. Delegiertenversammlung vom 18. November 2021

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und der Verfasserin verdankt.

4. Anträge der Delegierten

Markus Ritter informiert, dass innerhalb der statutarisch vorgegebenen Frist kein Antrag eingegangen ist. Die Delegierten können Anregungen einbringen, es wird aber nicht darüber abgestimmt. Die Gremien des SBV werden diese allenfalls in den kommenden Sitzungen behandeln.

5. Berichterstattung

5.1. Jahresbericht 2021 & Genehmigung

Der Jahresbericht 2021 wurde im Mai 2022 der BauernZeitung, dem Agri und dem Agricoltore Ticinese beigelegt. Die Genehmigung der Jahresrechnung obliegt der Landwirtschaftskammer. Diese hat sie an der Sitzung vom 26. April 2022 genehmigt.

Martin Rufer geht auf einige Schwerpunkte im Jahresbericht ein und erörtert die Fortsetzung der Arbeiten im laufenden Jahr sowie die Jubiläumsfeierlichkeiten. Ein Highlight waren die Abstimmungen vom 13. Juni 2021 zu den beiden extremen Agrarinitiativen, die der SBV deutlich gewinnen konnte.

Das Jahr 2021 war geprägt von Diskussionen zu den Pflanzenschutzmitteln und zum Absenkpfad, aber auch von Wetterkapriolen mit teilweise grossen Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion. Auch die Sensibilisierungskampagne bezüglich sozialer Absicherung wurde gestartet. Sie war sehr erfolgreich, fast 3000 Personen haben sich bisher am online-Check beteiligt. Das Jahr 2022 war durch die Massentierhaltungsinitiative dominiert. Leider hat sich der Krieg in der Ukraine, nebst dem menschlichen Leid, das er verursachte, auf die Agrarmärkte ausgewirkt. Stark steigende Preise bei den Vorleistungen für Dünger, Treibstoff und Energie sind die Folgen. Etliche Preisanpassungen bei den Produzentenpreisen konnten zwar herbeigeführt werden, noch sind aber nicht alle Mehrkosten gedeckt. Die Revision der Grundbildung ist in Erarbeitung. Ihr Ziel ist es, eine solide, attraktive und zeitgemässe Grundbildung anzubieten. Erfreulicherweise verzeichnen die Lernenden in der Landwirtschaft eine Zunahme um rund fünf Prozent. Politisch stehen mit Raumplanung, Biodiversität, Budget, AP22+ und Jagdrecht eine ganze Fülle von Themen an.

Man stehe vor einer sehr wichtigen Wintersession diesbezüglich, so Martin Rufer. Er geht kurz auf die Geschichte und dann das Jubiläumsjahr des SBV ein und damit auf den Rösti-Weltrekord auf dem Bundesplatz anlässlich der «Sichlete». Auch erwähnt er die zahlreichen Besuche bei den Mitgliedorganisationen, das Pflanzen der Jubiläumsbäume, den Jubiläumsfilm etc. Abschliessend erklärt er, ein Rückblick sei wichtig, wichtig sei aber auch, in die Zukunft zu schauen. Diesbezüglich sei man gut gerüstet, u. a. mit hervorragend ausgebildeten jungen Bäuerinnen und Bauern.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

Beschluss

Der vorliegende Jahresbericht 2021 wird durch die Delegierten einstimmig genehmigt.

5.2. Rückblick & Verdankung Massentierhaltungsinitiative

Markus Ritter erwähnt, die Initiative habe allen viel abverlangt. Nach dem grossartigen Einsatz der Mitgliedorganisationen, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle, des Vorstands, der zahlreichen Allianzpartner und nicht zuletzt dank allen mitwirkenden Bäuerinnen und Bauern, sei es gelungen, eine breite Allianz zu schmieden und als Sieger aus der Abstimmung hervorzugehen. Nebst dem guten Abstimmungsergebnis sei er sehr erfreut, habe man die Finanzen im Griff behalten.

Urs Schneider lässt die Kampagne Revue passieren. Gemeinsam sei erneut viel erreicht worden. Bis auf Basel-Stadt, konnten alle Kantone gewonnen werden. In den Agglomerationen sei man erfolgreich gewesen, nicht jedoch in den Kernstädten. Urs Schneider bedankt sich für das grosse finanzielle und persönliche Engagement aller Beteiligten. Die Bauernfamilien seien mit der Initiative weniger provoziert gewesen als bei den extremen Agrarinitiativen im Jahr 2021, deshalb habe man viel Überzeugungsarbeit leisten müssen, um das Engagement zu erreichen. Einmal mehr habe die Einigkeit eine sehr grosse Rolle gespielt und die Landwirtschaft durfte auf die Solidarität verbündeter Kreise zählen. Ein bisschen habe auch die politische Situation in Europa der Landwirtschaft in die Hände gespielt. Er erläutert die für ihn massgebenden Schlagworte einer guten Kampagne: eine gute Organisation, handfeste Argumente, Einigkeit, Kommunikation und nicht zuletzt Herzblut. Die Lehren aus den Abstimmungen seien aber genauso wichtig und zukunftsweisend. So habe man beispielsweise eingesehen, dass man in den Städten nicht mehr gleich kommunizieren könne wie auf dem Land. Auch wenn es manchmal schwierig sei, die Bauernfamilien zu motivieren, seien sie doch die glaubwürdigsten Botschafter. Man habe wiederum gut entschieden, die Aufklärungskampagne früh zu starten und die Emojis seien als plakatives und sympathisches Kampagnensujets gut gewählt gewesen. Urs Schneider bedankt sich nochmals bei allen Bauernfamilien, der Geschäftsleitung, dem Präsidium und den Mitarbeitenden für ihr Engagement.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

5.3. Ehrung GewinnerInnen SwissSkills 2022

Markus Ritter leitet zur Ehrung der Gewinner der Berufsmeisterschaften SwissSkills über. Nach der pandemiebedingten Absage 2020 fand 2022 endlich wieder eine Veranstaltung statt. An der diesjährigen nationalen Meisterschaft zeigten 36 Landwirtinnen und Landwirte, 9 Obstfachleute, 9 Gemüsegärtnerinnen und Gemüsegärtner, 6 Winzerinnen und Winzer und 6 Weintechnologinnen und Weintechnologen in unterschiedlichen Disziplinen ihr Können.

Es sei beruhigend, auf gut ausgebildete und fähige zukünftige Mitarbeitende zählen zu können, denn die Anforderungen stiegen stetig. Er freue sich, die Gewinnerinnen und Gewinner empfangen zu dürfen.

Zur Ehrung übergibt er das Wort an Jakob Lütolf, Präsident der Bildungskommission des SBV und Loïc Bardet, Direktor des Westschweizer Bauernverbands AGORA und Präsident der OdA AgriAliForm.

Die Gewinner werden auf die Bühne gebeten und geehrt. Es sind dies:

Beruf LandwirtIn: Matthias Baumann aus Madliswil BE (1.), Patrick Schär aus Rohrbachgraben BE (2.) und Stefan Hadorn aus Burgistein BE (3.) Matthias Baumann erzielte von allen SwissSkills-Kandidaten 2022 über alle Berufsgattungen hinweg das beste Ergebnis.

Beruf WinzerIn: Lisa Traens aus Vissoie VS (1.), Timo Hartmann aus Herznach AG (2.) und Gaël Guinchard aus Chez-le-bart NE (3.)

Beruf Weintechnologin/Weintechnologe: Méloé Maye aus Chamoson VS (1.), Nicolas Melching aus Neftenbach ZH (2.) und Gabriel Giroud aus Muraz VS (3.)

Beruf GemüsegärtnerIn: Michael Haab aus Wädenswil ZH (1.), Nicole Schneider aus Frutigen BE (2.) und Lars Rasi aus Gempenach FR (3.)

Beruf Obstfachleute: Pascal Rohrer aus Aesch LU (1.), Remo Buchmann aus Römerswil LU (2.) und Aymeric Vouillamoz aus Saxon VS (3.)

Anschliessend interviewt **Petra Sieghart** den Hauptgewinner der SwissSkills 2022, Matthias Baumann.

Matthias Baumann schildert, wie er die SwissSkills erlebte und wie er sich als bester Junglandwirt wie auch als Gesamtgewinner der SwissSkills fühlt. Er sei stolz auf seine Arbeit und habe viel positives Feedback erhalten. Besonders freue ihn, dass er mit seinem Sieg für die gesamte Landwirtschaft und insbesondere die Berufsgattung Landwirt/Landwirtin ein starkes Bild abgeben könne. Was seine Zukunft anbelangt, äussert er, sie sei sehr durchgeplant. Zurzeit absolviere er die Betriebsleiterschule. Später möchte er die Meisterprüfung angehen und es sei vorgesehen, dass er den elterlichen Hof übernehme. Er plane auch als Landwirt eine aktive Rolle in den sozialen Medien einzunehmen und somit das Berufsbild und die täglichen Anforderungen der Bauernfamilien in der Schweiz transparenter zu machen.

Markus Ritter bedankt sich bei Petra Sieghart, beim Sekretariat der OdA AgriAliForm, Ivo Schwizer als Platzchef und Loïc Bardet als Präsident der OdA und des Organisationskomitees sowie allen weiteren Mitwirkenden für die gute Organisation des Auftritts an den SwissSkills 2022.

6. Finanzierung SBV

6.1. Genehmigung des angepassten Finanzierungsreglements

Markus Ritter übergibt das Wort zur Erläuterung des angepassten Finanzierungsreglements an Urs Schneider.

Urs Schneider erklärt, das System sei zwar komplex, aber gerecht. Er erklärt, dass der SBV bis 2017, während zwanzig Jahren, bei den produktbezogenen Beiträgen jährlich die gleiche Summe erhoben hat, entsprechend dem Anteil an der Endproduktion Ende der 90er-Jahre. Weil sich die Anteile stark verschoben haben, erhebt der SBV neu auf Grundlage der drei letzten verfügbaren Jahre den Anteil an der Endproduktion eines Sektors und berechnet daraus den Beitrag für jeweils vier Jahre. Dies war im alten Reglement aber nicht so abgebildet.

In Bezug auf die Delegiertenrechte werden gewisse Sitze aufgrund der Statuten vorweg vergeben. Zusätzlich gibt es Spezialfälle wie die Jungen oder die Frauen. Wenn diese Sitze vorweg vergeben sind, bleiben ca. 150 Sitze, die nach dem Anteil des Mitgliederbeitrags verteilt werden. Die LAKA hat das Reglement geprüft und empfiehlt der Delegiertenversammlung, es zu verabschieden.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

Beschluss

Die Delegiertenversammlung genehmigt einstimmig das angepasste Finanzierungsreglement.

6.2. Genehmigung der Flächenbeiträge 2023

Markus Ritter teilt mit, dass die Festlegung der Ansätze der Flächenbeiträge, gemäss Statuten und Reglement über die Finanzierung des SBV der Delegiertenversammlung obliegt. Die Landwirtschaftskammer beantragt der Delegiertenversammlung, den Verteilschlüssel zur Finanzierung des SBV von 60 Prozent über Flächenbeiträge, resp. 40 Prozent über produktgebundene Beiträge beizubehalten und den unveränderten Flächenbeiträgen zuzustimmen.

Die LAKA empfiehlt der Delegiertenversammlung, den gegenüber dem Vorjahr unveränderten Flächenbeiträgen sowie dem ursprünglichen Verteilschlüssel zuzustimmen.

Für das Jahr 2023 genehmigt sie folgende Flächenbeitrags-Ansätze:

Für die Talzone 4.30 Franken / ha LN

Für die Hügelzone 3.50 Franken / ha LN

Für die Bergzone 2.65 Franken / ha LN

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

Beschluss

Die Delegierten genehmigen die Ansätze der Flächenbeiträge für das Jahr 2023 einstimmig.

7. Ersatzwahlen LAKA für die laufende Amtsperiode 2020 – 2024

Antrag

Die Delegiertenversammlung wählt die gemäss Wahlliste vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten für den Rest der Amtsperiode 2020 - 2024 in die Landwirtschaftskammer.

Wahlliste

Kantonale Berufsorganisationen

AgriGenève, 1242 Satigny

François Erard, 1242 Satigny
(für / pour Dominique Maigre, 1233 Bernex)

Prométerre, 1001 Lausanne

Christophe Longchamps, 1148 Chavannes-le-Veyron
(für / pour Lorella Pfirter, 1162 St. Prex)

St. Galler Bauernverband, 9230 Flawil

Mathias Rüesch, 9430 St. Margrethen
(für / pour Andreas Widmer, 9230 Flawil)

Fachorganisationen und Veredelungsproduktion

Schweizer Milchproduzenten SMP, 3000 Bern

Sabrina Schlegel, 5225 Bözberg
(für / pour Andreas Hitz, 5417 Untersiggenthal)

Swissgenetics, 3052 Zollikofen

Ueli Bach, 3781 Turbach
(für / pour Dominique Savary, 1625 Sâles)

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

Beschluss

Die Delegierten wählen die vorgeschlagenen Mitglieder einstimmig für die restliche Amtsperiode 2020-2024 in die Landwirtschaftskammer des SBV.

Markus Ritter dankt allen zurückgetretenen Mitgliedern für ihr Engagement und heisst die neuen Mitglieder der LAKA willkommen. Er freue sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

8. Agrarpolitik – aktueller Stand

Francis Egger nimmt auf die Begrüssung durch die Junglandwirte Bezug und versichert ihnen, man arbeite beim SBV engagiert daran, um ihnen eine vielversprechende Zukunftsperspektive bieten zu können. Danach gibt er einen Überblick über die aktuellen agrarpolitischen Geschehnisse. Die Wintersession starte in Kürze und man sei auf die Unterstützung aller angewiesen, um die Anliegen der Schweizer Landwirtschaft durchzubringen. Der SBV werde der Linie des Bundesrates mehrheitlich folgen, man sei aber nicht mit allem, was vom BLW lanciert werde, einverstanden. Die aktuelle Agrarpolitik entspreche zu einem Teil dem Bericht zur zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik, der am 22. Juni veröffentlicht wurde und als Antwort auf die Sistierung der AP22+ durch das Parlament, folgte. Er enthalte Punkte, die der SBV unterstütze, aber auch solche, die er nicht nachvollziehen könne. Die zukünftige Agrarpolitik werde nun in drei Etappen weiterentwickelt, einerseits anhand der Pa. Iv. Absenkpfad, andererseits mit dem Minipaket AP22+ sowie der zukünftigen Agrarpolitik ab 2030.

Die vorgeschlagenen Massnahmen hinsichtlich des Absenkpfad seien noch nicht zufriedenstellend. Der SBV unterstütze zwar die Stossrichtung, jedoch gingen die im April veröffentlichten Verordnungen zu weit und seien nicht mehr im Einklang mit der aktuellen Situation. Die Verordnungen generierten Probleme bei der Umsetzung, nicht nur auf den Betrieben, sondern auch bei den zuständigen kantonalen Behörden. Zudem fokussierten sie auf eine Reduktion des Tierbestands, was eine Erhöhung der Importe zur Folge habe. Es gebe sogar Aspekte, die im Widerspruch zu den angestrebten Zielen des Absenkpfad stünden. Auch sei die administrative Last für die Bauernfamilien wie auch für die Kantone zu hoch. Insbesondere müssten realistische Ziele im Bereich der Nährstoffverluste festgelegt, die 3,5 Prozent Biodiversitätsförderfläche auf Ackerfläche abgeschafft und der Versorgungssicherheitsbeitrag nicht übermässig gesenkt werden. Auch seien verbesserte Teilnahmebedingungen für die Produktionssystembeiträge erforderlich. Das Mini-Paket übernehme einige Massnahmen aus der AP22+, darunter u.a. dringende Aspekte wie die Klimapolitik, die Ernteversicherung sowie die soziale Absicherung in der Landwirtschaft. Das Ziel sei nun, das Minipaket schlank zu halten und keine Massnahmen zu ergänzen. Auch wenn noch Minderheitsanträge im Raum stünden, unterstütze der SBV die Mehrheitsanträge der WAK-S. Diese hätten drei Vorstösse eingereicht: Eine Motion zu einem Bericht zur zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik «Konkretisierung des Konzepts», eine Motion zur Entkoppelung des bäuerlichen Bodenrechts von der AP22+ sowie ein Postulat zur Untersuchung der Wettbewerbssituation im Lebensmittelmarkt.

Der SBV wolle eine zukünftige Agrarpolitik, welche die wirtschaftliche und soziale Situation der Bauernfamilien verbessere, den Anteil der inländischen Produktion und deren Marktanteile erhalte, den administrativen Aufwand signifikant reduziere und die gesamte Wertschöpfungskette in die Pflicht nehme, so Francis Egger.

Markus Ritter bedankt sich bei Francis Egger und seinem Team für die geleistete Arbeit. Es seien unglaublich viele landwirtschaftliche Geschäfte in der Wintersession traktandiert. Wenn man die richtigen Argumente liefere, könne man im Ständerat Mehrheiten erzielen. Im Nationalrat sei dies jedoch schwieriger. Die Gespräche seien deshalb mit grosser Ernsthaftigkeit zu führen. Er bitte die Kantone, Mitgliedorganisationen und die Wirtschaft um Unterstützung. Es sei enorm wichtig, die verschiedenen Sichtweisen einzubringen. Natürlich seien das Klima und die Biodiversität sehr wichtig, die Produktion von Nahrungsmitteln, resp. die Einkommen der Verarbeiter und der Landwirtschaft jedoch auch. Er bittet alle, hinsichtlich der Wintersession Überzeugungsarbeit zu leisten.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

9. «Weitblick» auf unsere Landwirtschaft im 2050, Vorstellung durch die JULA

Die Junglandwirte Damien Rey, Daniel Hasler und Leana Waber präsentieren die möglichen Ansätze der Landwirtschaft 2050.

Damien Rey fragt sich, was bis im Jahr 2050 passieren werde. Ob der SBV bis dahin von einer Landwirtin präsidiert werde, ob die Traktoren noch einen Fahrer bräuchten oder ob es bis dann keinen Treibstoff mehr gebe.

Er schildert anhand der Geschichte von Emilia und Matteo, zwei jungen ausgebildeten Landwirten, die Entwicklungen und Rahmenbedingungen, wie sie im Jahr 2050 aussehen könnten. Die beiden Enthusiasten informierten sich über die neuesten Technologien in der Agrarforschung und seien bereit, an praktischen Versuchen auf ihrem Betrieb teilzunehmen, um die Ergebnisse von Studien zu prüfen. Sie testeten sogar zukünftige Maßnahmen der Agrarpolitik, die dem BLW von einer Gruppe von Landwirten vorgeschlagen wurden. Die beiden Unternehmer freuten sich, denn das Einkommen der Bauernfamilien läge endlich im Durchschnitt der Familien-KMU. Ein Schweizer Betrieb erwirtschaftete eine ausreichende Wertschöpfung, um die finanziellen Grundbedürfnisse von zwei in der Schweiz lebenden Personen - Angestellte, Familienangehörige oder Betriebsleiter - zu decken. Matteo und Emilia könnten auch ihre Freizeit nutzen, um sich zu erholen und Kraft zu tanken. Sie führten ihr Unternehmen unabhängig und könnten ihr Geschäftsmodell je nach Entwicklung und Bedarf des Marktes wählen.

Daniel Hasler erzählt weiter. Die Verwaltung sei schlank und effizient und basiere auf einer modularen Agrarpolitik. Diese sei in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Es existierten Investitionsfonds für neue Technologien, um ressourcenschonend und emissionsreduzierend produzieren zu können. Ein wichtiger Teil für eine produktive Betriebsführung sei das lebenslange Lernen. Wenige Stunden im Jahr müsse jede direktzahlungsberechtigte Person eine Weiterbildung besuchen. Das zentrale Element stelle die modular aufgebaute Agrarpolitik dar, die in einzelne Säulen gegliedert sei. Jeder Teilbereich habe Massnahmen- und Zielgruppen und sei frei wählbar. Die Massnahmen seien bereits bei der Einführung abschliessend definiert, sodass auch die Art und Weise der Kontrolle klar sei. Bei der Erfüllung der verschiedenen Ziele, würden diese mit Punkten für nachhaltig erbrachte Leistungen abgegolten. Ein Teilbereich wäre die Versorgungssicherheit, ein anderer Klimaprogramme, ein weiterer zum Beispiel Biodiversität oder Tierwohl. Die Kontrolle funktioniere vor allem hybrid, was heisse, man mache bspw. ein Bild von seiner Pflegemassnahme und lade es in die Agrardatenplattform hoch. Damit dieses Szenario nicht in einem enormen, administrativen Aufwand überborde, habe sich bis im Jahr 2050 eine nationale Datenerhebungsplattform etabliert. Zudem gehöre es zur Praxis, dass die für die Kontrolle der Massnahmen und Ziele benötigten Daten, immer vor der Einführung definiert worden seien. So sei sichergestellt, dass nur die benötigten Daten gesammelt würden.

Leana Waber erzählt die Geschichte von Emilia und Matteo zu Ende. Die beiden seien sehr dankbar und motiviert, da sie auf dem Erfolg, der damals im Jahr 2022 seinen Anfang genommen habe, bauen könnten. Mit finanziell, sozial und ökologisch nachhaltigen Betrieben, stünden sie am Start ihrer Laufbahn. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse die Schweizer Landwirtschaft mit drei Bereichen starten, so Leana Waber. Zum einen mit der Digitalisierung, durch sie und entsprechende Ressourcen, würde eine schlanke und effiziente Verwaltung für die Landwirtschaft geschaffen. Zum zweiten müssten die Einkommen der Betriebe mit höheren, fairen Produkterlösen gesteigert werden. Die Bauernfamilien müssten genug Geld verdienen, um überhaupt für die Zukunft investieren zu können und sich mit den Konsumentinnen und Konsumenten auf Augenhöhe begegnen. Der Produkterlös sollte direkter und ohne viel Zwischenhandel bei den Landwirten ankommen. Zuletzt müsse man sich innerhalb der Landwirtschaft stärken, einander gratulieren für eine gute Idee, für den Mut bei einem neuen oder alten Projekt, sich gegenseitig stärken, wenn es schlecht laufe, einander das Glück gönnen und aufeinander stolz sein. Wenn dies gelinge, käme die Schweizer Landwirtschaft enorm weit.

Markus Ritter betont, er sei stolz auf die Junglandwirte und Junglandwirtinnen, sie machten sich Gedanken, wie die Zukunft aussehen könnte. Nichts sei so wichtig wie eine Vision und den Glauben an die Zukunft.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

10. Anstehende Initiativen, welche die Landwirtschaft betreffen

10.1. Landschaftsinitiative & indirekter Gegenvorschlag

Die Landschaftsinitiative will die Zahl und Fläche der Bauten ausserhalb der Bauzone plafonieren. Dies steht einerseits im Widerspruch zur Massentierhaltungsinitiative und zur Marktentwicklung, die für mehr Tierwohl plädiert, andererseits wird es für die Landwirtschaft schwierig, neue Ökonomiegebäude zu bauen, insbesondere Gebäude, die dem neuen Tierschutzgesetz und den Label-Vorschriften entsprechen und somit mehr Platz brauchen. Als Reaktion darauf ist die UREK-S auf die Botschaft RPG2 eingetreten, um diese in einen indirekten Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative umzubauen. Der SBV stand mit verschiedenen Parlamentariern in Kontakt, um die Anliegen der Landwirtschaft einzubringen. Der Entwurf des indirekten Gegenvorschlags der UREK-S wurde am 21. Mai in die öffentliche Vernehmlassung gegeben, nun folgt der parlamentarische Prozess.

Martin Rufer erläutert, nach der Initiative sei vor der Initiative, dies gelte auch dieses Jahr wieder. Gegenwärtig seien 35 Volksinitiativen im Sammelstadium, neun im parlamentarischen Prozess. Die 100'000 Unterschriften seien wahrscheinlich zu tief, zudem mache der Bundesrat und das Parlament fast zu jeder Initiative einen direkten oder indirekten Gegenvorschlag, womit das Ziel der Initianten häufig schon erfüllt sei. Bei beiden vorliegenden Initiativen gehe es um die Hoheit im ländlichen Raum. Bei der Landschaftsinitiative stelle sich die Frage, welche Infrastrukturen man zukünftig noch bauen oder erhalten dürfe und welche Rechte andere im Landwirtschaftsraum hätten. Er erläutert die Hauptforderungen der Initiative. Die Plafonierung der Fläche betreffe die Landwirtschaft am meisten. Der indirekte Gegenvorschlag der UREK-S sei vom SBV grösstenteils positiv aufgenommen worden. Leider habe der Ständerat die Vorlage dann in wesentlichen Elementen verschlechtert, weshalb es nun entsprechende Korrekturen brauche. Die UREK-N habe die Detailberatung noch nicht aufgenommen aber der SBV werde sich engagieren und Überzeugungsarbeit leisten. Es handle sich hier um eine sehr wichtige Vorlage, welche auch für die kommenden Generationen massgebend werde. Eine allfällige Abstimmung fände im Verlauf des Jahres 2024 statt.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

10.2. Biodiversitätsinitiative & indirekter Gegenvorschlag

Martin Rufer offenbart, die Initiative wie auch der Gegenvorschlag bereiteten Sorgen, denn beide hätte weitreichende Folgen für die Landwirtschaft. Die Initiative selbst fordere eine Ergänzung im Artikel 78a der Bundesverfassung. Sie wolle insbesondere einen stärkeren Schutz der biodiversen Kulturlandschaft und Baukultur und eine stärkere Schonung der heute bestehenden Naturdenkmäler. Zudem fordere sie die Sicherstellung der erforderlichen Flächen und der Finanzierung für die Biodiversität. Der Bundesrat hat der Initiative einen indirekten Gegenvorschlag gegenübergestellt. Mit der Forderung nach 17 Prozent Landesfläche als sogenannte Kerngebiete für die Biodiversität und zusätzlichen Vernetzungsgebieten, handle es sich um eine einschneidende Vorlage, äussert Martin Rufer. Der Bundesrat habe zudem bereits weitergehende Entscheide gefällt. So wurde an einer internationalen Biodiversitätskonferenz mitgeteilt, es sei das Ziel, 30 Prozent der Landesfläche für Biodiversitätsfläche zu reservieren. Dadurch entstünden weitreichende Einschränkungen in diversen Bereichen, nicht nur für die Landwirtschaft, jedoch insbesondere in der Nahrungsmittelproduktion und im Tourismus. Aber auch die Energieproduktion wäre betroffen. Der Nationalrat habe den indirekten Gegenvorschlag verabschiedet und den Bundesrat gestärkt. Als nächstes sei die UREK-S am Zug und werde über Eintreten oder Nichteintreten entscheiden. Der SBV empfehle klar, ein Nichteintreten auf den indirekten Gegenvorschlag sowie das Ablehnen der Initiative. Der SBV sei froh, in Wirtschaft und Gewerbe über gute Verbündete zu verfügen, so Martin Rufer. 2024 würden die weiteren Entwicklungen feststehen. Er bittet darum, Überzeugungsarbeit zu leisten und alles daran zu setzen, damit es nicht zum indirekten Gegenvorschlag komme. Die Schweizer Landwirtschaft sei in keiner Weise gegen Biodiversität, man bewirtschaftete bereits 19 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche als Biodiversitätsförderfläche und habe fast 80 Prozent vernetzte Fläche. Eine masslose Flächenausdehnung lehne man jedoch ab.

Markus Ritter ergänzt, der indirekte Gegenvorschlag sei vom Bundesrat und im Nationalrat mit konkreten Beschlüssen verabschiedet worden. Wenn die Schweiz über 30 Prozent Biodiversitätsförderfläche, 30 Prozent Wald, 25 Prozent felsige Gebiete und Seen sowie 8 Prozent überbaute Gebiete verfüge, gehe dies zu Lasten der Landwirtschaft. Wenn man hier nicht Gegensteuer gebe, stünde es um die Schweizer Landwirtschaft wie auch Ernährungspolitik sehr schlecht.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

11. Kampagne «Perspektive Schweiz» für die Eidg. Wahlen 2023

Urs Schneider erläutert, das Ziel der Kampagne sei, gemeinsam Erfolge bei den Eidg. Wahlen 2023 zu erzielen und somit ein wirtschafts- und landwirtschaftsfreundliches Parlament zu fördern. Obwohl man in der Vergangenheit mit der Wirtschaft nicht immer einig gewesen sei, habe man in politischen Positionen oft die gleiche Haltung und könnte voneinander profitieren, so Urs Schneider. Er erläutert die drei Phasen der Kampagne, die mit einer Medienkonferenz gestartet wurde. Das Ziel der 1. Phase war, sich mit «Perspektiven statt Wunschdenken» in Szene zu setzen. Per 25. September wurden zusammen mit den Wirtschaftsverbänden verschiedene Massnahmen unter dem Titel «1 x Nein, 3 x Ja» umgesetzt. Die 2. Phase, die im Januar 2023 beginnt und bis im Frühling dauert, beinhaltet sechs Botschaften.

Sie sollen aufzeigen, dass Wirtschaft und Landwirtschaft wichtig sind und sich bspw. auf die Arbeitsplätze auswirken. Urs Schneider stellt die Kampagnensujets vor, die Inhalte zu Unternehmen, Gewerbe und Landwirtschaft abdecken. In der letzten Phase gehe es darum, zu mobilisieren und eine möglichst hohe Stimmbeteiligung zu erreichen, betont Urs Schneider. Der effektive Wahlkampf beginne im August. Ab Mai/Juni sei eine Vorkampagne geplant und er hoffe, dass sich möglichst viele daran beteiligen, auch in den Gewerbebetrieben. Man werde die Mitgliedorganisationen darüber informieren. Er freue sich auf die Umsetzung der Kampagne und bedanke sich jetzt schon für das Engagement.

Markus Ritter fügt an, die Kampagne sei von grösster Bedeutung. Man werde zwar keine Personen unterstützen, aber dafür sei die Arbeit in den Kantonen umso wichtiger. Der SBV setze dabei die Themen. Es sei dringend notwendig, die landwirtschaftlichen Anliegen in den Vordergrund zu stellen. Die Wirtschaftsverbände seien bislang zurückhaltend gewesen, aber nun gelte es, sich zu engagieren. Es gebe verlorenes Terrain in den grossen Städten, in den ländlichen Räumen und Agglomerationen gelte es aber zu mobilisieren, damit jede und jeder an die Urne gehe. Er appelliert, alles Mögliche zu unternehmen, ansonsten werde es für die Schweizer Landwirtschaft zukünftig sehr schwierig.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

12. Tätigkeitsprogramm & Schwerpunkte 2023

Geschäftsstelle, Vorstand und Landwirtschaftskammer haben die Schwerpunktthemen 2023 des SBV besprochen und wie folgt festgelegt:

Schwerpunkte Landwirtschaft

1. Wertschöpfung verbessern
2. Von der Agrar- zur Ernährungspolitik
3. Revision Jagdrecht & Umgang mit dem Wolf
4. Wahrnehmung der Bedeutung der Inlandproduktion verbessern
5. Landwirtschaftsrelevante Initiativen
6. Food Waste reduzieren

Schwerpunkt verbandsintern

1. Engagement Wahlen 2023
2. Umsetzung interne Reorganisation SBV

Martin Rufer betont, das Tätigkeitsprogramm entspreche einem Mandat an den SBV und sei wie jedes Jahr umfassend. Das Thema Wertschöpfung stehe 2023 an oberster Stelle, denn wenn man die Einkommen in der Landwirtschaft verbessern wolle, gehe dies nur über bessere Preise und mehr Wertschöpfung. Die Mehrkosten bei den Vorleistungen und die Forderungen im Zusammenhang mit der Pa. Iv. Absenkpfad, müssten in besseren Produzentenpreisen münden. Zentral sei ebenfalls der Umgang mit dem Wolf, resp. die entsprechende Revision des Jagdgesetzes. Das Thema beschäftige die Bauernfamilien landesweit und in gewissen Regionen sei man mit unhaltbaren Situationen konfrontiert. Der Ständerat habe eine gute Vorlage für die Revision verabschiedet, diese gelange im Winter in den Nationalrat. Kern der Revision sei die Möglichkeit einer proaktiven Regulierung des Bestandes. Der Bundesrat habe nun noch einen Zwischenschritt auf Verordnungsstufe vorgeschlagen, welche den Abschluss von schadenstiftenden Tieren vereinfache. Leider hätten die Wolfsbestände um ein Vielfaches zugenommen, daher seien Notmassnahmen zwingend. Das Parlament werde voraussichtlich zusätzliche vier Millionen Franken Bundesmittel im ordentlichen Budgetrahmen gutheissen. Es sei wichtig, den politischen Druck hochzuhalten und zu prüfen, dass die Umsetzung auf Verordnungsstufe sinnvoll geschehe. Kommunikative Begleitmassnahmen seitens SBV folgten.

Die Wahrnehmung der Bedeutung der Inlandproduktion sei ein weiteres wichtiges Thema, dem sich der SBV 2023 annehme. Man wolle die inländische Nahrungsmittelproduktion besser kommunikativ bewirtschaften damit sie keinesfalls weiter geschwächt werde. Dank der starken inländischen Nahrungsmittelproduktion sei man gut durch die Pandemie und die Ukraine Krise gekommen. Ein weiteres wichtiges Thema sei Foodwaste. Leider gehe ein Drittel der Nahrungsmittel entlang der gesamten Wertschöpfungskette verloren.

Weiter gibt Martin Rufer einen Überblick über die Arbeiten in den Departementen. Diese beziehen sich bspw. auf die Stärkung von Strukturmassnahmen und umweltschonenden Technologien, auf die Revision der Berufsbildung oder im Bereich der Kommunikation auf ein Konzept «Bauernhof in der Stadt». Weiter gehe es darum, dass die Pa. Iv. Absenkpfad praxistauglich umgesetzt werde. Auch werde man sich mit der Klimapolitik und neuen Züchtungsverfahren sowie der drohenden Strommangellage auseinandersetzen.

Verbandsintern stehe das Engagement für die Wahlen 2023 sowie die Nachfolgeregelung von Urs Schneider, resp. die interne Reorganisation der Geschäftsstelle im Vordergrund.

Diskussion

Urs Schär, Verband Thurgauer Landwirtschaft, möchte wissen, weshalb die administrative Vereinfachung nicht im Tätigkeitsprogramm aufgeführt sei. Auch möchte er mehr zum aktuellen Stand in dieser Sache erfahren.

Weiter möchte er wissen, was die neuen Ideen zur Littering-Kampagne beinhalteten.

Heinz Kämpfer, Berner Bauernverband, äussert sich zum Schwerpunkt «Wertschöpfung in der Landwirtschaft» und weist auf die aktuelle Weltsituation hin. Die Kosten im Energiebereich seien enorm und würden pro Betrieb mit einigen Tausend Franken zu Buche schlagen. Dies sei für viele Betriebe nicht mehr tragbar. Er fordert, dass die Konsumenten sowie die vor- und nachgelagerten Betriebe miteinbezogen werden und er hofft, der SBV bringe sich im vollen Umfang ein.

Markus Ritter fügt an, neben Dünger und Energie seien auch die Baukosten um ein Mehrfaches gestiegen. Es sei fragwürdig, wer zukünftig so noch bauen könne in der Landwirtschaft.

Martin Rufer antwortet, es sei leider nicht gelungen, den administrativen Aufwand zu reduzieren, im Gegenteil wachse er ständig und man betreibe seitens BLW Mikromanagement. Im Rahmen der AP2030 wolle man darauf zurückkommen, es sei dringend ein Umdenken nötig. Dem SBV sei es ein grosses Anliegen, aber man müsse eingestehen, dass man nicht weiterkomme. Die WAK-S habe diesbezüglich eine Motion lanciert. In Sachen Mehrkosten erarbeite man zurzeit die Grundlagen für die Preisverhandlungen 2023 in enger Zusammenarbeit mit den Fachorganisationen. Im Bereich Littering sei eine Arbeitsgruppe an der Arbeit. Er übergibt dazu das Wort an Sandra Helfenstein.

Sandra Helfenstein bedankt sich für die Frage. Eine Arbeitsgruppe habe die Arbeit vor einer Woche aufgenommen. Die Idee sei, kommunikativ tätig zu werden, damit die Kampagne wieder auffalle. Zurzeit sei man daran, Ideen zu sammeln.

Markus Ritter schlägt vor, bei den Schwerpunkten Landwirtschaft unter Punkt 2 die administrative Entlastung aufzuführen. Er verstehe die Bauernfamilien, wenn sie das Gefühl hätten, sie seien zu stark kontrolliert. Er berichtet von den zahlreichen Kontrollen auf seinem Betrieb. Entsprechend dem Votum von Heinz Kämpfer betont er, höhere Produzentenpreise seien dringend notwendig. Der SBV werde alles daransetzen, seinen Auftrag zu erfüllen.

Beschluss

Das Tätigkeitsprogramm 2023 wird von den Delegierten einstimmig genehmigt.

13. Verleihung der Medienpreise des Schweizer Bauernverbandes

Im Rahmen der DV wird jedes Jahr der Medienpreis des SBV für die Deutschschweiz, Westschweiz und die italienischsprachige Schweiz verliehen. Der Preis wird durch die Agrisano gesponsert. Der SBV zeichnet mit dreimal 2'000.- Franken (und je zusätzlichen 125.- Jubiläumsfranken seitens SBV) eine überzeugende mediale Auseinandersetzung rund um die Landwirtschaft aus.

Sandra Helfenstein schildert, die Landwirtschaft interessiere offensichtlich, was man an den vielen Initiativen und an den im Verhältnis zu anderen Branchen zahlreichen Medienmitteilungen erkenne, welche den SBV immer wieder beschäftigten. Aufmerksamkeit sei zwar erfreulich, leider interessierten aber hauptsächlich negative Meldungen. Erfolge, positive Veränderungen in der einheimischen Landwirtschaft und ihre Herausforderungen würden kaum beachtet. Umso dankbarer sei man jenen, die sich mehr Mühe gäben, vertieft recherchierten und die grösseren Zusammenhänge darstellten. Die Medienpreisverleihung sei für sie als Medienverantwortliche des SBV einer der schönsten Momente im Jahr, denn dann stünden die besten Medienbeiträge im Zentrum. Sie bedankt sich beim Sponsor Agrisano sowie bei den Jurymitgliedern aus dem Vorstand des SBV.

Jonas Ingold, Redaktionsleiter LID, verleiht den Preis für die Deutschschweiz. Den Preis erhält Sara Hauschild für ihren Filmbeitrag «Bain Bun – mit 21 zum eigenen Hof im Münstertal», der am 31. Oktober 2021 in der Sendung RTR Cuntrasts ausgestrahlt wurde.

Jonas Ingold teilt mit, der Preis gehe an eine rätoromanische Produktion und die Protagonisten passten sehr gut zu den heutigen Beiträgen der Junglandwirte, sie seien ebenfalls Junglandwirte. Er schildert die Geschichte von Janic Andrin Spinnler und das Zustandekommen des Beitrages. Seine kurzweilige Art bringe den Zuschauern die Berglandschaft des Kanton Graubünden näher.

Sara Hauschild bedankt sich bei Jonas Ingold und dem SBV für den Preis. Sie sei Radiojournalistin gewesen und habe noch nie zuvor einen Dokumentarfilm gedreht, habe aber versucht, so objektiv wie möglich zu rapportieren. Sie erzählt die Geschichte ihres Neffen Janic Andrin Spinnler, der erst 21-jährig einen Bergbauernhof kaufte und diesen zusammen mit seiner Partnerin bewirtschaftet. Ihr Projekt ist geprägt von Herausforderungen, Zweifeln und Existenzängsten. Anderthalb Jahre lang begleiten Sara Hauschild und der Kameramann Roman Schmid die beiden. Entstanden ist ein berührender Film über die Suche nach einer Zukunft in der Berglandwirtschaft. Sara Hauschild wünscht der Schweizer Landwirtschaft viele junge motivierte Leute, die den Mut hätten, auf die Berglandwirtschaft zu setzen.

Fabienne Bruttin, Direktorin AGIR, verleiht den Preis für die Westschweiz. Den Preis erhalten Sandra Pernet, Heidi.news, Marc Guéniat und Duc-Quang Nguyen, Le Temps, für ihren Artikel « Comment Migros et Coop font leur beurre avec les produits laitiers », erschienen am 27. Juni 2022 in der Zeitung Le Temps.

Fabienne Bruttin erklärt, nach einer Vorauswahl verschiedener Artikel, prämiere der SBV eine Umfrage, die von den drei Journalisten durchgeführt wurde und die vielseitigen Aspekte des Milchmarktes auslege. Der Artikel zeige auf, dass der Produzentenpreis für Milch nicht reiche, um die Kosten der Milchbauernfamilien zu decken. Migros und Coop auf der anderen Seite, verdienten mit Milch und Milchprodukten durchaus schönes Geld.

Sandra Pernet schildert ihre Arbeit und das Zustandekommen der aufwändigen Umfrage. Man habe viel über die Verhandlungen, die Preise und Kalkulationen erfahren und sei sich bewusst geworden, was es heisse, Milch zu produzieren. Auch hätten sie und ihr Team realisiert, wie wenig sich die Vorkosten der Produktion im Kaufpreis wiederfänden und wie wenig Transparenz in diesem Markt, insbesondere bei den Margen, vorhanden sei.

Omar Pedrini, Präsident Tessiner Bauernverband, verleiht den Preis für die italienischsprachige Schweiz. Den Preis erhält Martina Salvini für ihre Reportage «Il lupo non rischia niente mentre noi rischiamo l'estinzione», die am 15. Juni 2022 im Corriere del Ticino erschienen ist.

Omar Pedrini teilt mit, die Reportage zeige das Leid der Bergbevölkerung des Kantons Tessin, wo die Wolfsproblematik 2022 kolossale Ausmasse angenommen hat. In ihrem Artikel schildert Martina Salvini eindrucksvoll die Verärgerung der Schafzüchter und ihren Wunsch, gehört zu werden.

Martina Salvini teilt mit, es sei eine Ehre für sie, heute hier anwesend sein zu dürfen und den Preis zu erhalten. Sie bedankt sich bei der Jury und beim SBV. Sie habe versucht, anhand einer Reportage über das Maggiatal, die Probleme der Bergbauern mit dem Wolf aufzuzeigen. Nebst ihren Schwierigkeiten, habe sie auch ihre Emotionen, ihre Wut und Angst, aber auch ihre Hoffnung festzuhalten versucht. Gefunden habe sie viel Leidenschaft, und dies in einem Metier, das nicht einfach aber nötig sei und für das jegliche Wertschätzung fehle.

Markus Ritter schliesst sich dem Dank an.

14. Verschiedenes

Martin Keller, Präsident Schafe Schweiz, bedankt sich bei der Verbandsspitze für die Unterstützung in Sachen Wolfsproblematik. Bereits seien über 1000 Nutztiere gerissen worden. Man sei auf die Teilrevision des Gesetzes angewiesen und brauche unbedingt eine Bestandesregulierung. Sekundärschäden würden nicht entgolten, was zu grossem Unmut führe. Man befürchte eine Eskalation der Situation. Gänsegeier verunmöglichten teilweise eine Rissbeurteilung, was die Situation erschwere. Sie beschäftigten zudem die Herdenschutzhunde und lenkten sie ab, wodurch diese schneller ermüdeten. Die Schweiz habe ein Gesuch für die Rückstufung des Schutzstatus des Wolfes an die ständige Kommission der Berner Konvention gerichtet. Er befürchte, der Antrag werde abgelehnt, weil die EU nicht zustimmen werde. Auch hier seien allenfalls schärfere Massnahmen nötig.

Markus Ritter teilt mit, Martin Keller rede vielen Bäuerinnen und Bauern aus dem Herzen. Schlimm sei nicht nur der wirtschaftliche Schaden, sondern auch die psychische Belastung. Es gelte zu Handeln und die Politik sei gefordert. Man werde alles unternehmen, um die Situation für die Betroffenen tragbar zu machen.

Fritz Glauser richtet seinen Dank im Namen des Präsidiums, des Vorstands und aller Anwesenden an den Präsidenten. Der Verband arbeite sehr gut, man habe hervorragende Leute in der Direktion und bei den Mitarbeitern. Markus Ritter sei ein geschickter Stratege, der sich mit enorm viel Engagement für die Bauernfamilien einsetze. Ebenfalls bedankt er sich bei Heidi Ritter, die ihren Mann unerlässlich im Hintergrund unterstützt. Es folgt grosser Applaus.

Markus Ritter bedankt sich ebenfalls beim ganzen Präsidium des SBV sowie beim Vorstand. Man dürfe stolz sein auf die Arbeit. Für den abschliessenden Teil der Delegiertenversammlung übergibt er das Wort an die Junglandwirte.

Zum 125-Jahr-Jubiläum erhalten alle Delegierten und Gäste ein Taschenmesser von Victorinox geschenkt.

Alvaro Forni von den Junglandwirten kündigt das Geschenk an. Die Bäuerinnen und Bauern seien stolz auf ihr 125-jähriges Bestehen. Victorinox zeichne sich durch ein ähnliches Erfolgskonzept aus, denn hohe Qualität sei ebenfalls ihr Markenzeichen. Die Schweizer Landwirtschaft und das Taschenmesser verkörpern beide ein wichtiges Stück Schweizer Tradition. Auch das Messer musste sich in der Vergangenheit in schwierigen Zeiten beweisen, konnte sich anpassen und weiterentwickeln, ohne seine Hauptfunktion zu verlieren. Flexibilität und Beständigkeit müssten auch die Schweizer Landwirtinnen und Landwirte unter Beweis stellen: Sie würden zur Versorgung der Bevölkerung mit regionalen und nachhaltig produzierten Lebensmitteln beitragen, pflegten die vielfältige Landschaft und sorgten für dezentrale Besiedlung. Manchmal brauche eine Messerklinge einen neuen Schliff. So erfahre man es auch mit der Agrarpolitik oder den Amtsstellen, wo Bäuerinnen und Bauern teilweise mit dem nötigen Druck nachschärfen müssten. Hochwertige Arbeit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit solle auch in Zukunft den Beruf der Landwirtin, des Landwirten und ihre Leidenschaft beschreiben.

Ursin Gustin ergänzt, das Victorinox-Messer sei aus einem Schweizer Familienbetrieb entstanden. Wie auch die landwirtschaftlichen Produkte, sei es mit viel Wissen und hoher Qualität in der Schweiz produziert worden und entspreche keiner Massenproduktion. «A richtiga Puur het as Messer im Sack» lässt Ursin Gustin verlauten. Mit diesem Taschenmesser, dem Bewusstsein für Tradition, mit allem Wissen, Mut und Leidenschaft, seien die Junglandwirte bereit für die Zukunft. Gut vorbereitet würden sie die kommenden Herausforderungen annehmen und sich weiterentwickeln. In diesem Sinne wünschten die Junglandwirte allen Anwesenden Glück in Haus und Hof.

Anschliessend und anlässlich des Jubiläums, verlost der SBV unter allen anwesenden Delegierten drei Preise.

Danach erfolgt Live-Musik durch die Band von Simon Lüthy sowie Daria Occhini.

Markus Ritter gratuliert den Gewinnerinnen und Gewinnern der Preise und bedankt sich beim Kursaal für das Sponsoring der beiden Übernachtungen. Auch bedankt er sich bei Simon Lüthy und Dario Occhini für den musikalischen Beitrag. Er schliesst den offiziellen Teil der Delegiertenversammlung und dankt für das Vertrauen, das ihm und den Gremien des SBV im vergangenen Jahr entgegengebracht wurde, für den unermüdlichen Einsatz zu Gunsten der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft und die wertvolle Arbeit in den Gremien des SBV. Er bedankt sich zudem bei der fenaco, die sich finanziell an der Jubiläums-Delegiertenversammlung beteiligte hat und einen Teil des Mittagessens sponserte.

Die nächste Delegiertenversammlung des SBV findet am Mittwoch, 29. November 2023 statt.

Ende der Delegiertenversammlung 12.45 Uhr.



Bern / Brugg, 24. November 2022

Markus Ritter
Vorsitzender

Annette Baeriswyl
Protokollführerin